Auf gut Schwäbisch

Täglich neu: Landestypisches für Einheimische und Reigschmeckte

Mir isch no ganz katzabatterisch!

Von Jan Sellner

Der Beitrag von Albrecht Hartmann aus Schwäbisch Gmünd zum schwäbischen Wort „battera“ findet einen Nachklang: „‚Baddera‘ ond ‚baddet‘ war bei ons zweuerleu“, merkt Helga Oswald aus Beuren an. „Wenn ebbr baddered hod, war des mehr a Streichla, ond wenn’s baddet hod, no wared’s Schläg!“

Berthold Spahlinger aus Sachsenheim steigt noch tiefer ein: „‚Baddera‘ kommt vom französischen ‚abattre‘ (niederschlagen). Neben der handfesten, martialischen Form gebraucht der Schwabe dieses Verb in zärtlicher Weise – wenn er einen ihm vertrauten Menschen im Gesicht tätschelt oder auch seinen Hund, ein Kälble oder ein Pferd.

‚Na baddera ond na salbaadera‘ heißt es, wenn man lobhudelt oder jemandem schmeichelt. Wenn früher jemand untätig herumstand, etwa bei den schweren Erntearbeiten, kam auf die Frage ‚Was macht der denn grad?‘ die Antwort: ‚Ha, deer baddrd d’ Schnegga am Schwanz, dass se ned pfuussad (prusten).‘

Es gibt daneben noch das Verb ‚badda‘ in einem ganz anderen Sinn, nämlich im Sinne von ‚nützen‘. ‚Waas badd me dees jetzt aigadlich?‘, fragte ein Patient bei der Impfung. Und wenn nach einer langen Trockenperiode ein ergiebiger Regen niedergegangen war, hörte man den glücklichen Bauern sagen: ‚Ha, desmoohl had’s widdr badd!‘“

„Zum Wort ‚battera‘ kenne ich eine weitere Variante“, schreibt Kurt Bayer aus Nürtingen: „Wenn sich eine Person über ein Ereignis heftig erschrocken hat, dann kann die oder der Betroffene schon mal sagen: ‚Mir isch no ganz katzabatterisch!‘“ .

Christl Renk aus Freudenstadt beschäftigt sich mit dem Begriff „graddeln“: „Mir ist vor allem der Begriff ‚sich vergratteln‘ geläufig – im Sinne von ‚sich bei einem großen den Schritt verzerren‘.“

Neulich ging es hier auch um den Ausdruck „Dadde“. Dazu schreibt Uwe Künzler aus Sulz am Eck: „An ‚Dadde‘ isch bei ons ebber, der en ebbes vernarrt isch. An Pferdenarr isch zom Beispiel an Pferdedadde.“

„Woher kommt der Ausdruck schäpps?“, wurde hier jüngst gefragt. Wilfried Lieb aus Ludwigsburg kennt die Antwort: „‚Schäpps‘ bedeutet schief, verkehrt und ist eine Nebenform zu hdt. ‚schief‘, das auf eine germanische Grundform ‚skeifa‘ zurückgeht. So steht es in der ‚Etymologie des Schwäbischen‘ von Hermann Wax. Etz woischd älles!“

Karlheinz Arnau aus Sindelfingen ergänzt: ‚Das Wort ‚scheps‘ kommt von dem mittelhochdeutschen ‚schep‘ und ist eine Nebenform von ‚schief‘. Manche sagen auch, es kommt von dem lateinischen Wort ‚scaevus‘, was soviel wie ‚schräg, ungünstig, linkisch, ungeschickt‘ bedeutet.“

Der schwäbische Spruch des Tages kommt von Richard Viziotis aus Stuttgart-Botnang: „Wenn ebbas absehbar am Ende zuagoht, heißt’s oftamole: ‚Jetzt isch’s no bald Matthäi am Letschda!‘“

→ **Schreiben Sie uns:**
Zentralredaktion, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart, Stichwort: Schwäbisch
E-Mail: land@stn.zgs.de

Haft für Betrug mit Coronatests

HEIDELBERG. Das Landgericht Heidelberg hat zwei Männer wegen eines Betrugs mit Coronatests im großen Stil verurteilt. Der Haupttäter soll für vier Jahre und drei Monate in Haft, wie ein Gerichtssprecher mitteilte. Ein Mitangeklagter wurde zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Laut der Kammer hatte der 42 Jahre alte Haupttäter sieben Coronateststationen betrieben. Zwischen Dezember 2021 und Dezember 2022 rechnete er bei der Kassenärztlichen Vereinigung mehr als 70 000 Tests ab, die laut Gericht nie stattgefunden haben. Ab Frühjahr betrieb der 42-Jährige den Betrug laut Gericht professionell. Unterstützt durch Computer wurden künstliche Testpersonen generiert und abgerechnet. Mindestens 70 Prozent der abgerechneten Tests zu dieser Zeit fanden nie statt. Dadurch entstand ein Schaden von 810 000 Euro. Der Mitangeklagte unterstützte den 42-Jährigen bei der Erstellung der angeblichen Testpersonen und bekam anteilig fünf Prozent dafür. *AFP*

BaWü-Check

Was Özdemir und Hagel unterscheidet

BaWü-Check Grünen-Spitzenkandidat Cem Özdemir ist immer noch einer der bekanntesten Politiker. CDU-Kontrahent Manuel Hagel holt dennoch auf.

Von Annika Grah

Bundespolitiker Cem Özdemir (Grüne) und Kontrahent Manuel Hagel (CDU) Fotos: Imago

STUTTGART. Es ist das Pfund, mit dem die Grünen schon lange vor dem aufziehenden Landtagswahlkampf wucherten: Grünen-Kandidat Cem Özdemir. Özdemir ist mit 79 Prozent immer noch der mit Abstand bekannteste unter allen Spitzenkandidaten. Das hat der BaWü-Check ergeben, eine Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach im Auftrag der baden-württembergischen Tageszeitungen. Nach wie vor spielt dem 59-Jährigen seine inzwischen 30 Jahre währende Politkarriere als Abgeordneter, Grünen-Chef und schließlich als Bundesminister in die Karten. An zweiter Stelle steht SPD-Chef und -Spitzenkandidat Andreas Stoch, den zumindest jeder Vierte kennt. CDU-Hoffnungsträger Manuel Hagel und FDP-Chef Hans-Ulrich Rülke liegen bei der Bekanntheit mit 20 Prozent gleich auf.

Der AfD-Spitzenkandidat Markus Frohnmaier, der sich nicht für die Landtagswahl aufstellen lässt, sondern sich nur im Falle eines Wahlsiegs der AfD vom Landtag zum Regierungschef wählen lassen will, kommt auf lediglich 14 Prozent. Dass Frohnmaier zum Zuge kommt, ist höchst unwahrscheinlich. Alle bisher noch amtierenden Fraktionschefs der im Landtag vertretenen Parteien haben eine Koalition mit der vom Verfassungsschutz hierzulande als extremistischer Verdachtsfall beobachteten Partei zuletzt ausgeschlossen.

Dass allein der Bekanntheitsvorsprung Özdemir zum Wahlsieg verhelfen wird, ist allerdings lange nicht ausgemacht. In der Umfrage zeigt sich, dass CDU-Kandidat Manuel Hagel an einigen Stellen punkten kann – und dazu gehört nicht nur der Vorsprung seiner Partei in den letzten Umfragen.

Auf die Frage, ob sie Özdemir oder Hagel als Ministerpräsident für Baden-Württemberg vorziehen würden, votieren zwar noch 32 Prozent für den Grünen und 27 Prozent für den CDUler. Dabei stehen potenzielle Grünen-Wähler mit 81 Prozent klar hinter Özdemir, während die Unterstützung für Hagel mit 57 Prozent bei potenziellen CDU-Wählern schwächer ausfällt.

In der – zugegebenermaßen noch kleinen – Schnittmenge derer, die beide Kandidaten kennen, wendet sich das Blatt: 44 Prozent ziehen Hagel vor, 36 Prozent wären für Özdemir.

Dabei kommen beide Kandidaten bei den Menschen gut an, die sie kennen. Sie werden mehrheitlich als sympathisch, kompetent, bürgernah und vertrauenerweckend bezeichnet. Wenn es um die Inhalte geht, wird aber augenfällig, dass Özdemir ausgerechnet nicht mit einem der Themen punkten kann, mit dem er sich bei seiner Wahl zum Spitzenkandidat in Heidenheim im Mai positionierte. Damals rief er aus: „Es geht um Wirtschaft, Wirtschaft und noch mal Wirtschaft.“ Nur 44 Prozent schreiben ihm Wirtschaftskompetenz zu. Stattdessen finden 84 Prozent derjenigen, die ihn kennen, dass Özdemir vor allem etwas von Umwelt- und Klimaschutz versteht. Bei dem früheren Sparkassen-Filialdirektor Hagel ist es umgekehrt. 77 Prozent glauben, dass er von Wirtschaft Ahnung hat. Nur 48 Prozent messen ihm Kompetenzen in Umwelt- und Klimaschutz zu.

> „Die Partei ist die Systemalternative zu uns. Wenn man das nicht versteht, wird man die AfD nie klein kriegen.“
> **Cem Özdemir** über die AfD

Hagels Vorteil: Seine Kompetenzzuschreibung deckt sich eher mit den Themen, die die Menschen aktuell im Land bewegen. Ihnen geht es vorrangig um innere Sicherheit und Gesundheitsversorgung. Letzteres treibt vor allem die Menschen auf dem Land und die älteren Befragten um. Auf den weiteren Rängen finden sich die Themen Wirtschaft und Zuwanderung, gefolgt von Schulen und Bildung. Infrastrukturthemen wie Klimaschutz, Bauen und Verkehr messen die Befragten mit Blick auf die Landtagswahl indessen weniger Bedeutung zu.

Deshalb überrascht es nicht besonders, dass CDU-Spitzenkandidat Manuel Hagel von jenen Befragten präferiert wird, die den Themen innere Sicherheit, Migration und Wirtschaft überdurchschnittlich große Bedeutung beimessen. Wer indessen Özdemir den Vorzug gibt, hält Umwelt- und Klimaschutz, Bildung sowie Bauen und Wohnen für die relevantesten Themen. Schon in den jüngsten Umfragen hängte die CDU die anderen Parteien deutlich ab. Dieses Bild zeigt sich auch im BaWü-Check. Auf die Frage, welche Parteien sie wählen würden, antworten 33 Prozent: CDU. Die Grünen folgen mit 27 Prozent, die AfD liegt bei 23 Prozent. 17 Prozent können sich vorstellen der SPD eine Stimme zu geben, bei der Linken sind es 11 Prozent und bei der FDP 9 Prozent. Das BSW liegt wie in anderen Umfragen auch unter fünf Prozent.

Allerdings konnten die Befragten mehrere Parteien nennen, außerdem sind die Ergebnisse acht Monate vor der Wahl noch mit Unsicherheit behaftet, warnen die Demoskopen. Die Ergebnisse sind also weniger als klassische Sonntagsfrage, denn als Potenziale bei den Wählern zu lesen, die sich auch überschneiden. Jeder dritte Wähler nenne zurzeit mehrere Parteien, die für ihn in Betracht kommen, so die Autoren der Umfrage.

> „Mit dieser Partei haben wir nichts zu tun und mit dieser Partei gibt es für uns keine Zusammenarbeit.“
> **Manuel Hagel,** Spitzenkandidat der CDU, zur AfD

53 Prozent der Befragten beunruhigt das Erstarken der AfD. 24 Prozent von ihnen finden die Entwicklung indessen gut. 12 Prozent sind unentschieden und 11 Prozent ist es schlichtweg egal, wie sich die rechtspopulistische Partei entwickelt. Die beliebteste Koalition unter den Befragten ist ein Bündnis von Grünen und CDU – allerdings mit nur zwei Prozentpunkten Vorsprung vor einem Bündnis mit der AfD.

21 Prozent der Befragten fänden ein Bündnis zwischen CDU und AfD die richtige Wahl. Jeder Fünfte ist unentschieden. Allerdings hat Manuel Hagel mehrfach zum Ausdruck gebracht, dass er die Brandmauer zur AfD halten will. Auch bei seiner Rede vor seiner Wahl zum Spitzenkandidat schloss er eine Zusammenarbeit mit den Rechtspopulisten aus, mahnte aber, man dürfe die Wähler nicht mit der Partei gleichsetzen.

Gefragt, ob sie für eine Zusammenarbeit oder eine Koalition mit der AfD sind, fällt das Bild auch schon etwas anders aus. Hier zeigen sich nur noch 13 Prozent offen für eine Koalition, 29 Prozent wären für eine Zusammenarbeit mit der AfD und 46 Prozent finden, dass die anderen Parteien das ausschließen sollten. 12 Prozent sind unentschieden.

Bei der Landtagswahl 2026 kommt erstmals das vor einigen Jahren eingeführte Zwei-Stimmen-Wahlrecht zum Tragen. Daher sind die Schnittmengen besonders interessant. Jeder zweite potenzielle FDP-Wähler kann sich vorstellen, seine Stimme auch der CDU zu geben. Auch die Wähler von Grünen und SPD haben große Präferenzen für die jeweils andere Partei. Es zeichnet sich also ab, dass viele Wähler ihre Erst- und Zweitstimmen strategisch nutzen dürften.

Mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne), der im August Erwin Teufel überholt haben wird als Landeschef mit der längsten Zeit im Amt, gehen die Befragten immer noch milde um, auch wenn er an frühere Beliebtheitswerte nicht mehr heranreicht. 51 Prozent der Befragten finden, er war ein guter Ministerpräsident. 29 Prozent sind unentschieden. Jeder Fünfte findet, dass Kretschmann dem Land nicht gut getan hat. Vor allem Wähler von Grünen, SPD und CDU stehen hinter Kretschmann. Bei den Wählern von AfD, BSW und der Linken kommt er indessen nicht an. Alles in allem geben die Befragten der Landesregierung die Durchschnittsnote 3,1.

BaWü-Check

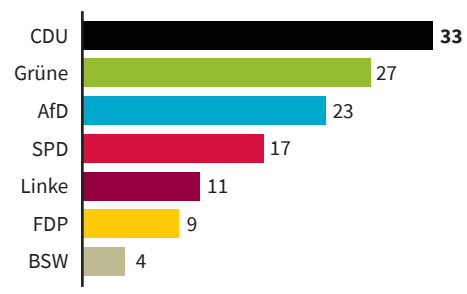
Basis Der BaWü-Check ist eine Umfrage von Zeitungen im Südwesten, die das Institut für Demoskopie Allensbach durchführt.

Zeitraum Vom 1. bis 11. Juli 2025 wurden in Baden-Württemberg 1031 Menschen in einem repräsentativen Querschnitt der baden-württembergischen Bevölkerung ab 18 Jahren befragt. Die Befragten sind Mitglieder eines Online-Panels, die Stichprobe wurde durch eine nach Geschlecht, Alter, Schulabschluss und Regierungsbezirk geschichtete Zufallsauswahl gezogen. Die Stichprobe wurde gewichtet, dabei orientierte man sich am Mikrozensus 2024.

Fragebogen Die für die Befragung ausgewählten Personen bekamen per E-Mail eine Einladung zur Teilnahme und füllten einen Online-Fragebogen mit 13 Fragen aus. *ang*

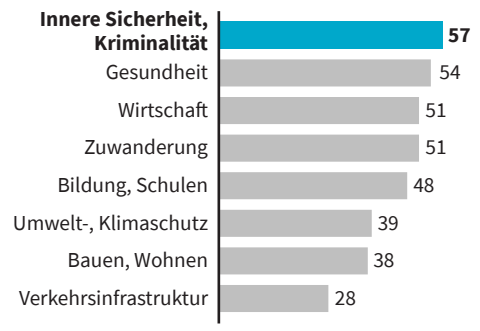
Die Ergebnisse der Umfrage auf einen Blick

„Welche Partei könnten Sie sich bei der nächsten Landtagswahl vorstellen zu wählen?“
Angaben in Prozent*

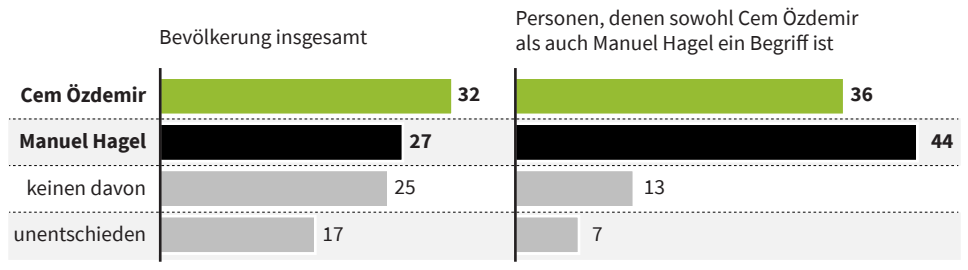


*Mehrfachnennungen möglich
wahlberechtigte Bevölkerung ab 18 Jahre

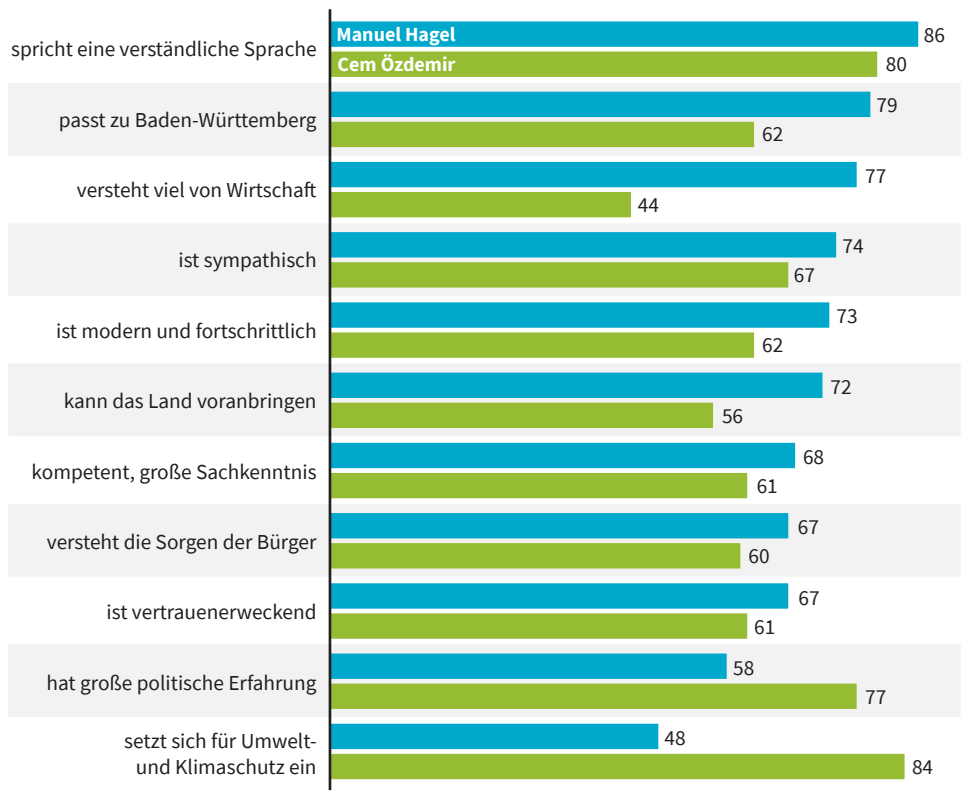
„Um welche Themen sollte es bei der nächsten Landtagswahl vor allem gehen?“
Angaben in Prozent*



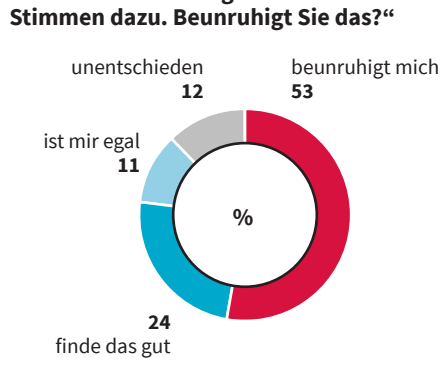
„Bei der Landtagswahl im kommenden Jahr treten Cem Özdemir als Spitzenkandidat für die Grünen und Manuel Hagel als Spitzenkandidat für die CDU an. Wen würden Sie als Ministerpräsidenten für Baden-Württemberg vorziehen?“



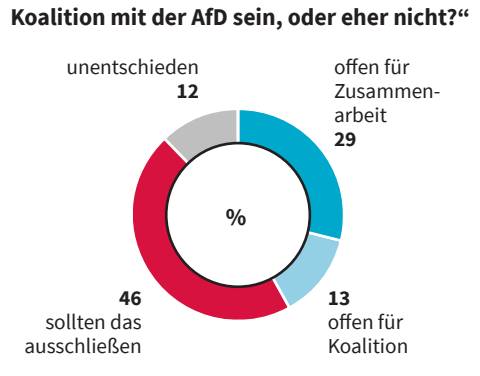
„Wenn Ihnen Manuel Hagel und/oder Cem Özdemir ein Begriff ist: Welche der folgenden Eigenschaften treffen Ihrer Meinung nach auf den jeweiligen Politiker zu?“



„Vermutlich gewinnt die AfD bei den kommenden Landtagswahlen deutlich Stimmen dazu. Beunruhigt Sie das?“



„Sollten die anderen Parteien offen für eine Zusammenarbeit oder für eine Koalition mit der AfD sein, oder eher nicht?“



Grafiken: Zapletal Basis: Baden-Württemberg, Bevölkerung ab 18 Jahre Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6184/IV